



AUSGABE 8

NEWS UPDATE



KULTURBÜRO
SACHSEN E.V.

#UNSINTERES
SIERT VER
ÄNDERUNG

VORWORT

..... 3

IN DER PRAXIS

Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus.....	4
5 Jahre nach Schneeberg	5
Qualität unserer Bildungsangebote	7

PROJEKTE

III. Weg Chemnitz	8
Kein Schlussstrich in Sachsen	8

ÜBER'N TEICH GESCHAUT

Das Southern Poverty Law Center	10
---------------------------------------	----

AUF EINEN BLICK

Tagungen/Veranstaltungen	12
Publikationen	14
Kontakte	15

5 JAHRE NACH SCHNEEBERG

Ende 2013 – knapp ein Jahr bevor „PEGIDA“ („Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“) überhaupt in Erscheinung trat – marschierte die Initiative „Schneeberg wehrt sich“ mit Fackeln durch die erzgebirgische Kleinstadt Schneeberg.

..... **MEHR AUF SEITE 5**

KEIN SCHLUSSSTRICH IN SACHSEN!

Das Engagement der NSU Geschichtswerkstätten in Chemnitz und Zwickau garantiert eine anhaltende und nachhaltige Aufarbeitung zum NSU-Komplex an den Tat- und Wohnorten des NSU in Sachsen.

..... **MEHR AUF SEITE 8**



KULTURBÜRO
SACHSEN E.V.



Grit Hanneforth, Geschäftsführerin

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE PARTNER*INNEN, LIEBE FREUND*INNEN,

seit im Herbst 2013 in Schneeberg erstmalig 1.500 Bürger*innen mit Neonazis im Rahmen der Lichtelläufe gegen Asyl auf Anmeldung des NPD-Stadtrats Hartung in Schneeberg demonstrierten, ist die Mischung aus Rechtsaußen und Bürger*innen etabliert. Bei Pegida liefen in der Entstehungsphase ab Herbst 2014 jede Woche auch organisierte Neonazis und Hooligans mit, die durch Schilder und Symbole erkennbar waren. In Freital vor dem Leonardo-Hotel – der Unterkunft für Asylbewerber*innen – demonstrieren Bürger*innen im Frühsommer 2015 im Schulterschluss mit organisierten Neonazis der Gruppe Freital und der Freien Kameradschaft Dresden. Diese Bürger*innen waren auch Teil, der sich in Dresden, weiter radikalisierten Pegida-Gruppen. In Chemnitz-Einsiedel organisierten im Herbst 2015 Neonazis mit anderen Bürger*innen und neuen Rechten gemeinsam Straßenblockaden, um zu verhindern, dass Geflüchtete in einem ehemaligen Ferienhaus untergebracht werden.

Beim Aufmarsch der AfD in Chemnitz am 1. September 2018 wurde der Schulterschluss all dieser Gruppen sichtbar und reicht deshalb – wenig überraschend – von gewalttätigen Neonazis, von HooNaRa (Selbstbezeichnung einer ehemaligen Hooligan-Gruppe), über parteiförmigen Rechtsextremismus, Kameradschaften aus dem Umland, über neue Rechte, bis hin zur AfD. Es erfüllt sich damit ein lang gehegter Traum der führenden Köpfe der extrem rechten Szene. Götz Kubitschek, der das private neu-rechte Institut für Staatspolitik mitgründete, sagte vor einigen Jahren bereits, dass es ein vornehmliches Ziel sein müsse, die „emotional-

le Barriere zwischen konservativen Bürgern und patriotischen Kräften“ zu senken. Es ist die Strukturbildung und die Erprobung von Mobilisierung in den vergangenen Jahren, die das Novum von Chemnitz schuf.

Eine Demonstration in dieser Zusammensetzung und Größe wie am 1. September 2018 in Chemnitz – und die gewalttätigen Demonstrationen von Pro Chemnitz einige Tage davor, sind auch in anderen Städten in Sachsen und in anderen Regionen Deutschlands möglich.

Dazu braucht es:

einen Resonanzraum – eine emotional aufgeladene, durch Tabubrüche und Normverschiebungen gekennzeichnete gesellschaftliche Atmosphäre, in der diese Demonstration eingebettet werden kann, Strukturen der Mobilisierung und Gruppen, die sich über bestimmte Keywords mobilisieren und instrumentalisieren lassen und einen Anlass, der Menschen auf ihre Ohnmacht und Sprachlosigkeit zurückwirft. Das war in Chemnitz der Mord an Daniel H., der dann in den folgenden Tagen und Wochen instrumentalisiert wurde.

Im Osten ist die Zivilgesellschaft, die gegen solche rechten Mobilisierungen aufsteht, schwächer. Hier fehlt die Wirkmächtigkeit des demokratischen Korrektivs. Die Arbeit des Kulturbüro Sachsen e.V. setzt an dieser Stelle an. Unser Ziel ist der Aufbau und die Stärkung eines solchen demokratischen Korrektivs in den einzelnen Regionen. An den Entwicklungen und Diskussionen rund um Chemnitz erkennen wir aber auch, dass der Osten einen langen Atem braucht, um die Bedrohungen des neuen Schulterschlusses von Neurechts bis zu gewaltbereiten Neonazis in allen Dimensionen wahrzunehmen und zu überwinden.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen unseres aktuellen Newsletters viele anregende Ideen. Wir sind wie immer offen für Widerspruch, Kritik und Anerkennung.

Grit Hanneforth
Geschäftsführerin,
Kulturbüro Sachsen e.V.



DIE GRÜNDUNG EINER SÄCHSISCHEN LANDESGEMEINSCHAFT AUSEINANDERSETZUNG MIT DEM NATIONALSOZIALISMUS (NS SLAG)

Erste Ideen für ein Netzwerk von Akteur*innen der historisch-politischen Bildungs- und Erinnerungsarbeit in Sachsen gehen auf die seit 2014 mindestens einmal im Jahr an der Evangelischen Hochschule Dresden durchgeführten erinnerungspolitischen Fachtage zurück. Hier zeigte sich ein reges Interesse an Vernetzung und politischer Interessenvertretung. Im November 2017 bildete sich daher im Anschluss an den 5. erinnerungspolitischen Fachtag aus den teilnehmenden Initiativen, Einzelpersonen und Institutionen eine Initiativgruppe, die seitdem die Strukturen einer zukünftigen sLAG vorbereitet. Hierzu zählen u.a.:

Treibhaus e.V. Döbeln, Förderkreis Görlitzer Synagoge, Gedenkstätte Zwangsarbeit in Leipzig (GfZL), LAG KZ Sachsenburg, Jüdische Gemeinde zu Dresden, Gesicht zeigen – Netzwerk für demokratisches Handeln Penig, VVN-BdA Sachsen, Uwe Hirschfeld (Evangelische Hochschule Dresden - ehs), Kulturbüro Sachsen e.V., Roma Respekt, und weitere.

Die politisch-historische Bildungs- und die Erinnerungsarbeit in Auseinandersetzung mit den Verbrechen des NS wird in Sachsen von einer Vielzahl von Menschen in den verschiedensten organisatorischen Zusammenhängen getragen. Deren Engagement steht vor neuen Herausforderungen:

- Ehemalige NS-Verfolgte, die wesentlich für die kritische Auseinandersetzung und ein öffentliches Erinnern in den Jahrzehnten nach 1945 waren, versterben. Ebenso kommen deren Kinder in ein Alter, in dem es nicht mehr einfach ist, an der gesellschaftlichen Erinnerung mitzuwirken und in der Öffentlichkeit präsent zu sein. Damit fehlt zunehmend eine wichtige Perspektive auf Verbrechen der NS-Herrschaft und eine authentische Stimme im Erinnerungsdiskurs.

- Die gesellschaftliche Akzeptanz von faschistischen Positionen, die sich nicht zuletzt in Bewegungen wie Pegida, Teilen der AfD und der zunehmenden insbesondere rassistisch und gegen politische Gegner motivierten Gewalt zeigen, erfordert ebenfalls eine Debatte über die Ausrichtung von pädagogischer Arbeit zu den NS-Verbrechen. Dabei sind ritualisierte Formen der Erinnerung wenig hilfreich. Dies betrifft sowohl den staatlich instrumentalisierten Anti-Faschismus der DDR, wie auch die antitotalitäre Selbstinszenierung der Bundesrepublik nach 1990.

- Die individuelle Auseinandersetzung, die sich lokal und themenspezifisch mit Fragen nach Ursachen, Hintergründen, Interessen und Kontexten der NS-Herrschaft, nach Grundwerten und Menschenrechten beschäftigt, kann Orientierungen für die Gegenwart geben. In den Initiativen treffen sich Menschen unterschiedlicher Generationen von Schüler*innen bis hin zu noch lebenden Betroffenen der NS-Verbrechen bzw. deren Nachfahren. Diese häufig lokal agierenden Initiativen sind allenfalls punktuell und zufällig über einzelne Personen miteinander verschränkt.

- Darüber hinaus erfordert eine zunehmende Diversifizierung auch der sächsischen Bevölkerung im Hinblick auf „nationale Identitäten“ und „nationale Geschichtsbilder“ vielschichtige Antworten auf die Frage, warum die

Auseinandersetzungen mit der Ideologie, Herrschaft und den Verbrechen des (deutschen) Faschismus sowohl für den Einzelnen und soziale Gruppen wie auch für die Gesellschaft insgesamt notwendig sind.

Die Wahrnehmung der zumeist lokal agierenden Initiativen bleibt in der Regel auch auf den lokalen, bestenfalls regionalen Raum beschränkt. Eine überregionale, politische und parteiunabhängige Plattform, die Ort des inhaltlichen Austausches, der Unterstützung und Ermutigung ist, sowie zu einer deutlicheren Wahrnehmung ihrer Interessen und ihrer Arbeit in der Öffentlichkeit führt, ist in der sächsischen Erinnerungslandschaft ein längst überfälliges Desiderat. An diesem Punkt setzt die Idee einer landesweiten Vernetzung der bereits in diesem Themenfeld arbeitenden Initiativen an. Ihnen soll erstens im Rahmen von jährlich stattfindenden landesweiten Arbeitstreffen die Möglichkeit zum Austausch gegeben werden. Zweitens ist angestrebt, solche Treffen auch auf überregionaler Ebene zu organisieren, die ebenso dem Austausch wie der Weiterbildung dienen. Drittens soll eine Service- und Beratungsstelle geschaffen werden, als Anlaufstelle für Fragen der Projektförderung, der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Möglichkeit von Weiterbildungen und des wissenschaftlichen Austauschs.

Alle Veranstaltungen werden öffentlich sein und auch die Service- und Beratungsstelle kann von allen interessierten Bürger*innen in Anspruch genommen werden.

Die Gründung der sLAG wird am 18. September 2018 in Anwesenheit der sächsischen Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Dr. Eva-Maria Stange stattfinden.

Die Koordinator*innen der sLAG:

Stepahn Conrad – Treibhaus e.V., Ann Katrin Düben – GfZL, Jonas Kühne – GfZL; Uwe Hirschfeld – ehs, Solvejg Höppner – Kulturbüro Sachsen e.V.; Daniela Schmohl – VVN-BdA

5 JAHRE NACH SCHNEEBERG – NEONAZIS UND BÜRGER*INNEN HAND IN HAND

Ende 2013 – knapp ein Jahr bevor „PEGIDA“ („Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“) überhaupt in Erscheinung trat – marschierte die Initiative „Schneeberg wehrt sich“ mit Fackeln durch die erzgebirgische Kleinstadt Schneeberg. Der Anlass war die Unter-



bringung von mehr Asylsuchenden als zuvor in der „Jägerkaserne“ am Stadtrand. An den Kundgebungen und Demonstrationen nahmen bis zu 1.800 Menschen teil. Organisierte Neonazis zogen gemeinsam mit ‚normalen‘ Bürger*innen – geeint durch ihren Rassismus – durch die Straßen. Skandiert wurde schon damals: „Wir sind das Volk“.

Vorausgegangen war dem eine „Spontandemonstration“. Im Laufe des lokalen Kneipenfestes sammelten sich 50 Personen aus dem Neonazispektrum, Stefan Hartung, NPD-Stadtrat in Bad Schlema und Initiator von „Schneeberg wehrt sich“, hielt einen Redebeitrag und die Gruppe zog mit Fackeln zum Wohnhaus des damaligen Bürger*innenmeisters Frieder Stimpel. Laut lokalen Akteur*innen wirkte das Sammeln koordiniert und auch die Tatsache, dass Fackeln mitgebracht wurden, lässt an der Spontaneität dieser Versammlung zweifeln. Das Signal war klar: Es ging um Einschüchterung nach dem Motto „Wir wissen, wo Du wohnst“; womöglich auch um Werbung für die kurz zuvor gegründete Facebookgruppe „Schneeberg wehrt sich“. Diese zählte in den ersten Tagen bereits etwa 2.000 Mitglieder und ist bis heute eine wichtige Agitationsplattform erz-

gebirgischer Rechtspopulistinnen, Rechtspopulisten und Neonazis. Es ist ein rassistischer Resonanzraum, in dem höchst selektiv und teils falsche Meldungen geteilt werden. Ein digitaler Raum, in dem Rassismus unwidersprochen bleibt und das Gefühl erzeugt wird, dass sich doch alle einig sind und mit rassistischen Einstellungen die Mehrheit zu repräsentieren.

Flankiert von Straßenprotest ergab sich ein Erfolgsmodell, das im Falle von „Schneeberg wehrt sich“ europaweit Schlagzeilen machte und regional bis heute eine enorme Wirkmacht entfaltet. In den Monaten und Jahren danach bot diese Herangehensweise – ob bewusst oder unbewusst – eine Blaupause für rassistische Mobilisierungen gegen Asylsuchende genauso wie für „PEGIDA“.

Die Mobilisierung auf der Straße nahm mit dem Jahreswechsel von 2013 auf 2014 abrupt ab. Das dürfte jedoch auch an einer Aussage aus der Staatskanzlei gelegen haben, keine weiteren Asylsuchenden in Schneeberg unterzubringen. Ein großer Erfolg für die Rassistinnen und Rassisten und Ansporn für Hartung, der 2015 mit „Freigeist“ eine Art Folgeorganisation gründete, die Anfang 2016 Vereinsform angenommen hat. Es werden weiterhin Demonstrationen, Kundgebungen und Konzerte organisiert. Zweimal davon mit dem neonazistischen Holocaustleugner Frank Renniecke.



Einen deutlichen Einblick in seine Ideologie, Ziele und Strategien offenbarte Hartung in seiner Rede bei der Auftaktkundgebung einer Demonstration in Schneeberg:

„Wir – alle Beteiligten, Parteien, Gruppen – müssen den Bürgerprotest über unsere persönlichen Differenzen und die wenigen Prozent Unterschiedlichkeit stellen. Alle derzeit aktiven Protestplattformen haben mindestens 90% inhaltliche Schnittmengen und müssen, um endlich – im Sinne von Ergebnissen – erfolgreich zu sein, überregional das gemeinsame Ziel, nämlich einen neuen Volksaufstand, fokussieren. [Applaus] [...] Wir Deutsche müssen uns zusammenraufen und gemeinsam mit einer Sprache sprechen. Wir dürfen uns nicht länger in PEGIDA, NPD, AfD und so weiter zersplittern lassen. Alle, ausnahmslos alle [unverständlich], heimatliebenden Deutschen müssen sich zu einem neuen Volksaufstand vereinigen. (Ausschnittweise Transkription eines selbst mitgeschnittenen Redebeitrages von Stefan Hartung bei einer „Freigeist“-Kundgebung am 10.10.2015 in Schneeberg. Anm. des Autors)“

Zweieinhalb Jahre später scheint er seinem Ziel ein Stück näher gekommen zu sein. Denn beim Renniecke-Konzert im Juli dieses Jahres sollten neben NPD-Rednern auch Karsten U. Teubner (für die AfD im Kreistag) sowie Pro-Chemnitz-Mitglied Martin Kohlmann sprechen. Zwar hat eine parteiinterne Intervention dazu geführt, dass Teubner nicht auftrat. Seinen Redebeitrag veröffentlichte er jedoch trotzdem auf Facebook und zeigte so die klare Sympathie für und die inhaltliche Nähe zu „Freigeist“. Die Vernetzung existiert auch ohne die konkrete Anwesenheit.

Egal ob Schneeberg, Aue, Bad Schlema oder Schwarzenberg, „Freigeist“ ist in weiten Teilen des Erzgebirges präsent und setzt die lokalen Entscheidungsträger*innen latent unter Druck. Neben den genannten Formaten auch durch Klagen, Öffentlichkeitsarbeit und den Einsatz von Wortergreifungsstrategien in kommunalen Parlamenten. Auch mit Blick auf die kommenden Wahlen bleiben Fragen nach Strategien zum Umgang mit jenen Akteur*innen, die sehr dringend in der Region, aber auch sachsenweit diskutiert werden müssen. Als Mobiles Beratungsteam beobachten und begleiten wir die Entwicklungen und befinden uns in unterschiedlichen Prozessen mit demokratischen und menschenrechtsorientierten Akteur*innen in der Region.

Steven Seiffert/Anne Winkel

Mobiles Beratungsteam/Regionalbüro Südwest

BILDUNGSANGEBOTE IN HOHER QUALITÄT

„Uns interessiert Veränderung.“ – dieses Ziel verfolgt das Kulturbüro Sachsen nicht nur in den Beratungsprozessen, sondern u.a. auch durch seine vielfältigen Bildungsangebote. Die Entwicklung dieser Angebote steht und fällt mit der Professionalität, mit der sie betrieben wird, also mit der Qualität des Wissens und Könnens sowie der Haltung. Deshalb hat sich das Team des Kulturbüro Sachsen e.V. auf seiner Klausur im März 2018 zwei Tage dafür Zeit genommen, um das Verständnis und die Visionen der eigenen kritischen politischen Bildungsarbeit miteinander zu diskutieren und gemeinsame Qualitätsstandards zu formulieren.

Die Ansprüche an unsere Arbeit sind es, diskriminierungsarme Reflexionsräume zu eröffnen, die Lust und Mut zur Auseinandersetzung machen. Wir möchten Kritikfähigkeit fördern und die Perspektiven von Betroffenen unterstützen. Und vor allem möchten wir die Handlungsfähigkeit zur gleichwertigen Behandlung von Menschen stärken.



Mit Blick auf die Praxis kann gleichwohl festgehalten werden, dass das Kulturbüro Sachsen e.V. sogenannte „kurzzeitpädagogische“ Bildungsformate anbietet. Also Vorträge, Workshops und Seminare die primär eine Anstoß- bzw. Impulsfunktion haben. Realistische Ziele für solch einen Prozess können Wissensvermittlung, Unterstützung der Meinungsbildung und Erhöhung der Handlungskompetenz sein. Die Klausur war an diesem Punkt hilfreich, den eigenen Anspruch an die politische Bildungsarbeit mit den vorhandenen gesellschaftlichen, politischen und trägerinternen Rahmenbedingungen abzugleichen. In vier

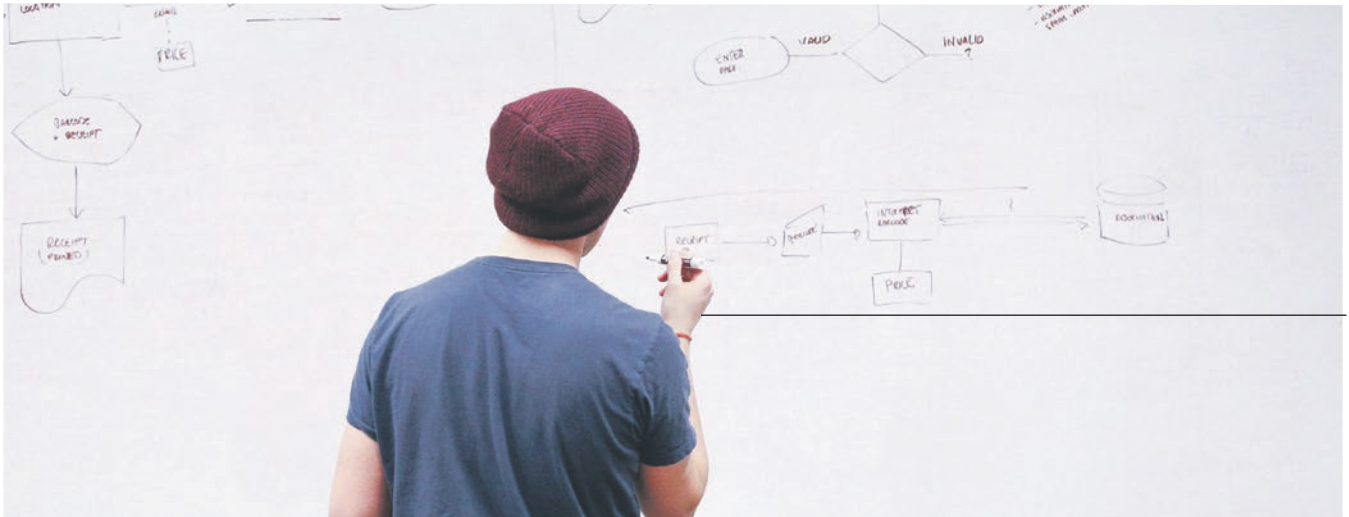
Stunden können wir beispielsweise immer noch nicht die Entstehungsbedingungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auflösen oder ein für jede Situation wirksames Handlungstraining im Umgang mit menschenverachtenden Äußerungen anbieten. Aber wir können die Teilnehmenden verstehen lassen, welche Wirkweise gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit zugrunde liegt sowie mit ihnen gemeinsam erarbeiten, welche kurz- und langfristigen Handlungsoptionen für ihren beruflichen Kontext denkbar sind. Hier ein Einblick in unsere Qualitätsstandards: Um die Qualität eines Bildungsprozesses sicherzustellen, bedarf es auf struktureller Ebene eines ausführlichen Auftragsklärungsgesprächs. Dabei werden neben den personellen, materiellen, räumlichen, zeitlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen vor allem auch die Ziele und Erwartungen an die Veranstaltung geklärt. Wir als Kulturbüro Sachsen bieten kaum Veranstaltungen mit einem standardisierten Curriculum an, sondern uns ist es wichtig, alle offenen Fragen im Vorfeld zu besprechen, um auf die Bedarfe eingehen zu können.

Ebenso wichtig ist die Erhebung der Qualität der Ergebnisse des Bildungsprozesses am Ende einer Veranstaltung mit adäquaten Methoden. Dies ermöglicht es im Anschluss sowohl im Kleinteam als auch in regelmäßigen Abständen trägerintern anhand der Rückmeldungen die Qualität unserer Bildungsangebote zu überprüfen und zu verbessern. Weiterhin wurden Standards formuliert, die die Qualität des Bildungsprozesses absichern sollen. So erfolgt beispielsweise die Arbeit teilnehmer*innen- und prozessorientiert. Die Lernarrangements berücksichtigen u.a. verschiedene Lerntypen, Gruppenphasen und didaktische Modelle.

Die inhaltliche Qualität erfordert die stete Aktualisierung des vermittelten Wissens und eine Orientierung der Inhalte am Leitbild des Trägers, also eine demokratische Wertorientierung.

Insgesamt wurde in der Klausur ein wichtiges Fundament für die gemeinsame Bildungsarbeit des Kulturbüros Sachsen e.V. erarbeitet und wir freuen uns darauf, mit Ihnen gemeinsam weiter zu lernen und zu diskutieren. Einen Überblick über unser Bildungsangebot finden Sie unter <https://kulturbuero-sachsen.de/arbeitsbereiche/bildungsangebot/>.

Anja Thiele
Fachstelle Bildungsangebote



FLAGGE ZEIGEN GEGEN DIE NEONAZISTISCHE PARTEI „DER DRITTE WEG“ IN CHEMNITZ

Die Partei „Der Dritte Weg“ konnte sich in den vergangenen Jahren trotz regen zivilgesellschaftlichen Widerstands erfolgreich im sächsischen Vogtland etablieren und sich neben Kundgebungen vor allem mit sozialen Angeboten als „Kümmerer“ inszenieren. Die deutlichen Bezüge zum Nationalsozialismus und völkischer Ideologie sowie das Schüren rassistischer Ressentiments gegen Geflüchtete und die Abwertung und Bedrohung politisch Andersdenkender kennzeichnen die Parteilinie. Sie tragen deutlich zu einer Normalisierung menschenverachtenden Gedankenguts in der Öffentlichkeit bei. Vor allem mit der Instrumentalisierung des 1. Mai konnte sich die Partei in der Vergangenheit einer breiteren Öffentlichkeit auf Demonstrationen in Sachsen und Thüringen zeigen. Dieses Jahr war Chemnitz der Ort des Demonstrationsgeschehens und die Neonazis konnten etwa 650 Menschen mobilisieren. Durch öffentliche Auftritte und die Empfänglichkeit von Bürger*innen für menschenverachtendes Gedankengut trägt „Der Dritte Weg“ in der Region zu einer Normalisierung dieser Positionen in der Öffentlichkeit bei.

Allerdings beteiligten sich an den Gegenkundgebungen und -demonstrationen etwa 4.000 Menschen. Daneben fanden sich auch Aktive der Initiative „Runder Tisch für demokratisches Engagement“, die in Zusammenarbeit mit dem Mobilem Beratungsteam Südwest einen allgemeinverständlichen Informationsflyer zur Partei „Der Dritte Weg“ erarbeitete. Dieser sensibilisiert hinsichtlich des ideologischen Hintergrundes, der Ziele und Strategien der Partei,

um sicherzustellen, dass eine möglichst breite Zielgruppe erreicht und informiert wird. Mit einer russischsprachigen Version wandte sich das Bündnis darüber hinaus an die Community der Spätaussiedler*innen, welche vor allem von der rechten Partei Pro Chemnitz adressiert wird. Durch den engen Austausch mit einem Netzwerk von Engagierten konnten die Flyer im gesamten Stadtgebiet verteilt werden und erfreuten sich großer Resonanz.

Dank dem allgemein gehaltenen Inhalt dient der Flyer auch über den 1. Mai hinaus auch sachsenweit als prägnantes Informationsmedium, das von sich reden machte. So signalisierten Aktive aus Zwickau, welche zuletzt zahlreiche Aufmärsche und Aktionen der Partei „Der Dritte Weg“ erleben mussten, reges Interesse an einer eigenen Version.

Steven Seiffert/Anne Winkel

Mobiles Beratungsteam/Regionalbüro Südwest

KEIN SCHLUSSTRICH IN SACHSEN! DER NSU WAR NICHT ZU DRITT!

Das Engagement der NSU Geschichtswerkstätten in Chemnitz und Zwickau garantiert eine anhaltende und nachhaltige Aufarbeitung zum NSU-Komplex an den Tat- und Wohnorten des NSU in Sachsen.

Am 11. Juli 2018 endet nach 438 Verhandlungstagen mit den Ausführungen zur Strafzumessung der fünf Angeklagten der erste NSU Prozess, der am 6. Mai 2013 begann. In München und 20 weiteren Städten gab es zahlreiche Solidaritätsbekundungen mit den Betroffenen vom Terror des NSU-Nazinetzwerkes.

Es gibt nach dem Jahrhundertverfahren mehr Fragen als Antworten. Der Sohn des 2000 ermordeten Enver Simsek, Abdulkerin Simsek sagt: „...solange draußen Mitwisser herumlaufen, Akten geschreddert und Akten nicht herausgegeben werden...“ könne er nicht abschließen. Auszüge aus einem Interview und Statement der Eltern des 2006 mutmaßlich unter Mithilfe des Verfassungsschutzes ermordeten 21-jährigen Halit Yozgat: unmittelbar nach der Urteilsverkündung in München:

Journalist (J): „Sie haben letzte Woche gesagt: ‘Es gibt keine Gerechtigkeit.’ Was sagen Sie jetzt, heute... nach diesem Urteil?“

Mutter(M): „Nachdem mein Sohn starb, ist meine Welt untergegangen. Jetzt bin ich permanent umhüllt von Dunkelheit. Es ist kein Licht in Sicht! Ich akzeptiere das gefällte Urteil nicht! Es ist überhaupt nicht zufriedenstellend.“

J: „Glauben Sie an die Gerechtigkeit dieses Urteils?“

M: „Ich glaubte nie daran. Mein Mann hatte an sie geglaubt, an die Gerechtigkeit! Vorbei! ...ich habe es bereits am ersten Tag gesehen, das Urteil..., es bereits gesehen zur Zeit der Ermordung meines Sohnes. Ich musste tagelang Rechenschaft ablegen, als Mutter. Gesagt haben sie (die ermittelnden Beamten A.d.R.) ...Mafia. Sogar für DNA Proben wurden aus unserem Mund genommen. Soviel dazu!“

Der Interviewausschnitt wurde der besseren Lesbarkeit wegen sprachlich angepasst. Den von uns gefilmten Mitschnitt finden Sie hier:

<https://www.youtube.com/watch?v=kaSBWsS8I3I>

Die Bundestagsabgeordnete, Mitglied des Innenausschusses des Bundestages und ehemalige stellvertretende Vorsitzende des Thüringer NSU-Untersuchungsausschusses Martina Renner twittert: „Bitteres Resümee nach 5 Jahren NSU Prozess: Die Taten sind nicht aufgeklärt. Das Netzwerk der Täter ist nicht ausermittelt. Die Schuld der Behörden ist nicht aufgearbeitet. Vor allem aber: Es kann genauso wieder passieren.“

Viele der tausenden Demonstrationsteilnehmer*innen in München sind sich einig mit den zahlreichen Initiativen und Netzwerken, welche solidarisch zu den Betroffenen des NSU-Netzwerk-Terrors stehen: „Kein Schlussstrich! Wir fordern vollständige Aufklärung!“

Die Geschichtswerkstatt Zwickau und die Geschichtswerkstatt Chemnitz waren aktiv in Chemnitz, Zwickau und München an den Veranstaltungen beteiligt.

Seit 2016 in Chemnitz und seit 2017 in Zwickau sind in Kooperation mit der Fachstelle Jugendhilfe des Kulturbüros Sachsen e.V. die NSU Geschichtswerkstätten aktiv. Sie unternahmen Bildungsfahrten nach München und Berlin, besuchten Expert*innen der NSU-Untersuchungsausschüsse, befragten die Engagierten in den antifaschistischen Archiven. Die Akteur*innen der Geschichtswerkstätten sind auf Spurensuche. Sie interviewen Zeitzeug*innen, Nachbar*innen, Sozialarbeiter*innen, die mit Sympathisant*innen und Mitgliedern des NSU-Komplexes in Berührung kamen. Sie sammeln die Geschichten der Orte und Personen mit NSU-Bezug in Chemnitz und Zwickau.

Entstanden sind in den letzten Jahren Ausstellungen und zahlreiches Interviewmaterial, Workshops und jede Menge Expert*innenwissen zum NSU-Komplex und dessen Wirken vor Ort.

In Chemnitz erarbeitet die Werkstatt einen Critical Walk zum NSU, der durch den Kasberg führt. Viele Mithelfer*innen arbeiten an der web-basierten App, die Interessierten per Stadtrundgangführung über Smartphone und Internet nahebringen soll, wir sehr die NSU- Täter und Täterinnen im Alltag integriert waren und wie entgegen der unhaltbaren Trio-These ein dichtes Netzwerk von Helfern und Helferinnen den NSU-Mördern in Chemnitz einen unbehelligten und sorgenfreien Alltag ermöglichte. Der Weg führt an Tat- und Wohnorte mit Bezug zum NSU-Komplex in Chemnitz. Die App wird im November 2018 der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

In Zwickau ist im September eine erste Werkschau der Werkstatt geplant. Im November 2018 organisiert die Geschichtswerkstatt ein Netzwerktreffen von Initiativen, die sich mit dem NSU Komplex in Jena, Chemnitz, Dresden und Zwickau auseinandersetzen. Fernziel der Engagierten in Zwickau ist es, einen Gedenkort zu schaffen, der als Informations- und Dokumentationsstelle Bildungsinhalte entwickelt zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Wirken von alten und neuen Nazis in Sachsen.

Die in den Geschichtswerkstätten aktiven jungen Menschen nähren die Hoffnung, dass auch in naher und mittlerer Zukunft in Sachsen kein Schlussstrich zur Aufklärung des NSU-Komplexes gezogen wird.

Danilo Starosta

Fachstelle Jugendhilfe in der Migrationsgesellschaft



GASTKOLUMNE – DAS SOUTHERN POVERTY LAW CENTER

„Über den großen Teich geschaut“ ist die aktuelle Kolumne unseres Newsletters, in der wir Nichtregierungsorganisationen (NGOs) in den USA porträtieren und interviewen. Damit wollen wir unseren Horizont und den der Leser*innen zur der jeweiligen Thematik erweitern und neue Impulse für unsere Arbeit gewinnen.

Die Kolumne wird unterstützt durch das Generalkonsulat der Vereinigten Staaten in Leipzig. Mit Lecia Brooks konnten wir eine engagierte Mitarbeiterin des Southern Poverty Law Center (SPLC) für ein Interview gewinnen. Sie stellt uns die Arbeit und Erfolge ihrer Organisation vor und gibt einen Überblick über aktuelle Herausforderungen für die demokratische Zivilgesellschaft in den USA.

Kulturbüro Sachsen: Können Sie Ihre Organisation kurz vorstellen und uns einen Überblick über die Arbeit des Southern Poverty Law Center geben?

Lecia Brooks: Das Southern Poverty Law Center wurde 1971 als kleine Bürgerrechtskanzlei gegründet. Frühere Arbeiten umfassten Bürgerrechtsstreitigkeiten gegen den Bundesstaat Alabama wegen Verstößen gegen den Civil Rights Act von 1964 und den Voting Rights Act von 1965. Auf diesem Weg wurde das SPLC zu einem bekannten Feind von Organisationen der weißen Rassisten und ihren Führern. Ein Fall Mitte der 80er Jahre führte dazu, dass wir die United Klans of America vor einem Zivilgericht verklagten und bald darauf ein Projekt zur Überwachung der Klan-Aktivitäten folgte. Im Anschluss daran verfolgte und überwachte das Projekt „Klanwatch“,

jetzt das „Intelligence Project“, Hass und Extremismus in den USA. Wir sind bekannt für unsere „Hate-Map“, eine jährliche Bilanz aller aktiven Hass- und Extremistengruppen in den USA in Form einer Karte. Wir veröffentlichen auch Forschung über extreme patriotische Anti-Regierungs-Gruppen.

Unsere Arbeit gegen Hass und Extremismus wird von einem Team von Forscher*innen und investigativen Reporter*innen durchgeführt. Eines unserer Ziele ist es, die Aktivitäten dieser Akteure zu beleuchten, um deren Verbreitung und Effektivität zu verringern.

Kulturbüro Sachsen: Welche inhaltlichen Schwerpunkte setzen Sie in Ihrer Arbeit?

Lecia Brooks: Wir haben drei Hauptarbeitsbereiche, die sich oft überschneiden: Zivilrechtsstreitigkeiten, Hass und Extremismus und Bildung gegen Vorurteile für K-12-Klassenlehrer (primärer und sekundärer Bildungsbereich, Anm. der Redaktion). Unser Motto ist: Hass bekämpfen, Toleranz lehren, Gerechtigkeit suchen.

Kulturbüro Sachsen: Mit welchen Methoden und Ansätzen arbeiten Sie?

Lecia Brooks: Wir führen Prozesse, machen Bildungsangebote und arbeiten mit anderen Formen der Interessenvertretung.

Kulturbüro Sachsen: Was haben Sie als SPLC in den letzten Jahren erreicht? Auf welche Erfolge können Sie zurückblicken?

Lecia Brooks: Seit die Trump-Administration nach Washington kam, waren wir damit beschäftigt, Hass im Mainstream zu bekämpfen. Das SPLC konnte zusammen mit anderen Organisationen für Bürgerrechte die Verbindungen beleuchten,



KULTURBÜRO
SACHSEN E.V.

ÜBER DEN GROSSEN TEICH GESCHAUT 11

die zwischen leitenden Beratern innerhalb der Administration und rechtsextremen Szenen bestanden (Steve Bannon und Sebastian Gorka zum Beispiel) – zum Glück sind diese jetzt weg.

Wir haben das größte Netzwerk von Anwälten geschaffen, die Menschen repräsentieren, die im Südosten des Landes vor der Abschiebung stehen.

Ich empfehle Ihnen wirklich unsere Webseite www.splcenter.org für spezifische Beispiele unserer jüngsten Erfolge. Es gab einige große Siege vor Gericht, zum Beispiel zum Thema Haftbedingungen in den Gefängnissen des Bundesstaates Alabama, was dort eine Verfassungsangelegenheit darstellte.

Kulturbüro Sachsen: Wir beobachten in Europa Erfolge von neuen rechten Strukturen und Rechtspopulisten, während gleichzeitig alte rechte Parteien in den Hintergrund treten. Wie sind Ihre Beobachtungen dazu in den USA?

Lecia Brooks: *Interessante Frage. Wir erleben eher eine Rückkehr zu älterer rechtsextremer Ideologie und Herrschaft. Der Trump-Sieg, gepaart mit dem raschen demografischen Wandel, hat die Führer der rechten Parteien und ihre Anhänger dazu ermutigt, offen Hass und Abscheu auszudrücken und dafür belohnt zu werden. Die Politik der Angst und Knappheit sowie der kulturellen und wirtschaftlichen Vertreibung hat die Rückkehr zu rückschrittlichen Politiken und Praktiken verstärkt.*

Kulturbüro Sachsen: Welche zukünftigen Entwicklungen erwarten Sie diesbezüglich?

Lecia Brooks: *Auf der einen Seite können wir die Gegenwart als den letzten Atemzug einer sterbenden herrschenden Klasse betrachten und dies quasi aussitzen. Da jedoch diejenigen, die politische und wirtschaftliche Macht haben, sich offen mit rassistischen, fremdenfeindlichen, antifeministischen und chauvinistischen Extremisten identifizieren, müssen wir uns auf etwas viel Schlimmeres als Populismus einstellen.*

Kulturbüro Sachsen: Sind Sie und Ihre Kolleg*innen wegen Ihrer Arbeit Anfeindungen ausgesetzt?

Lecia Brooks: *Unser Gebäude steht jeden Tag unter starkem Sicherheitsschutz. Versuche, unseren Gründer Morris Dees zu töten oder unser Gebäude in die Luft zu sprengen, gab es bisher 30. Einige einzelne Mitarbeiter*innen, die häufig Interviews mit Medien führen, erhalten besondere Aufmerksamkeit. Mein eigener Name ist schon viele Male zusammen mit meinem Bild auf rassistischen Webseiten erschienen. Einige Mitglieder von rechten Gruppen, die durch uns beobachtet werden, sind auch schon bei meinen Vorträgen zu Wort gekommen. Direkte Androhungen von Gewalt bekam ich aber zum Glück noch nie.*

Kulturbüro Sachsen: Wir bedanken uns herzlich für das Interview!



Lecia Brooks

Das Interview führte/aus dem Englischen:

Susann Walter-Immonen
Öffentlichkeitsarbeit/Fundraising

Diese Kolumne wird gefördert durch:



U.S. Consulate General
Leipzig

TAGUNGEN/VERANSTALTUNGEN

„GLEICHWERTIGE LEBENSBEDINGUNGEN UNTER UNGLEICHEN BEDINGUNGEN“

Vortrag und Diskussion auf einer Regionalkonferenz des Paritätischen Wohlfahrtsverbands „Der PARITÄTISCHE Sachsen“

Der Ortsteil Seifersbach der Gemeinde Rossau bei Frankenberg (Sachsen) ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln kaum zu erreichen. Und auch mit dem PKW kämpft man sich von der Autobahn auf teils kaputten Feldwegen durch. Mit diesen Anfahrtsbedingungen erlebten die Teilnehmenden der Regionalkonferenz im Juni 2018, wie sich die infrastrukturellen Probleme im ländlichen Raum täglich auf die Lebensqualität und -Chancen der Bewohner*innen auswirken. Neben der Mobilität wurden auch andere Facetten ungleicher Bedingungen in Stadt und Land diskutiert. Mittelknappheit und Strukturschwäche zeigen auch Auswirkungen auf die Angebote der Jugendhilfe. Wir stellten in diesem Kontext das Konzept „Selbstverwaltung“ im Spannungsfeld zwischen Demokratieentwicklung und Einsparmöglichkeiten vor und zur Diskussion. Anschließend erörterten wir das Thema weiter im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit Wolfgang Liebing (Bürgermeister der Stadt Wolkenstein/Erzgebirge), Irene von der Weth (Der PARITÄTISCHE Oberfranken), Roman Grabolle (Haus- und Wagenrat e.V.) und Henning Homann (Mitglied des sächsischen Landtages).



NSU-PROZESS – KEIN SCHLUSSSTRICH

Am 10. Juli, dem Vortag der Urteilsverkündung im NSU-Prozess, trafen sich ein Bündnis aus unter anderem der Geschichtswerkstatt Chemnitz, dem Projekt „Neue unentdeckte Narrative“, der Gruppe „Ya Basta“, Studierenden und Einzelpersonen an ausgewählten Orten mit NSU-Be-

zug in Chemnitz. So wurden zum Beispiel Wohnorte, Torte von Überfällen sowie der Waffenübergabe mit Sprühkreide markiert. Ziel ist es, darauf aufmerksam zu machen, dass Chemnitz von Mundlos, Böhnhardt und Zschäpe nicht zufällig als Wohnort gewählt wurde. Denn sie konnten auf ein gut funktionierendes Unterstützungsumfeld zurückgreifen und sich auch im Alltag weitestgehend frei bewegen.

Am Abend desselben Tages wurde in Zwickau den Opfern der Morde und Anschläge des NSU gedacht.



MOBILE BERATUNG BEI DER IG METALL OSTSACHSEN

Vom 16. bis 18. Juli 2018 führte die IG Metall Ostsachsen in Kamenitz ein Strategieseminar durch, an dem die Bevollmächtigten der IG Metall Ostsachsen und die Betriebsräte der großen ostsächsischen Firmen wie der MAJA-Möbelwerk GmbH, dem Bosch Werk in Sebnitz oder Bombardier Transportation GmbH teilnahmen. In diesem Rahmen war das Mobile Beratungsteam Mitte-Ost für einen Workshop zu neonazistischen, rassistischen und rechtspopulistischen Erscheinungen in Ostsachsen eingeladen. Bereits während des Eingangsimpulses entspann sich eine rege Diskussion. Schwerpunkte waren dabei die konkreten Fragestellungen in den Belegschaften der Firmen und die Herausforderungen, mit denen sich die Betriebsräte auseinandersetzen müssen. Deutlich wurde auch, dass es oftmals für die Kolleg*innen vor Ort nicht so einfach ist, neonazistische Erscheinungen zu erkennen und insbesondere rechtspopulistischen Positionen zu widersprechen.

FACHGESPRÄCH IM BUNDESTAG

Das Kulturbüro Sachsen e.V. war als Experte zum Fachgespräch „Angriff auf Demokratie und Menschenwürde“ am 03.07.18 von der Bundestagsfraktion DIE LINKE in den Deutschen Bundestag eingeladen. Insbesondere die Projekte, die seit Jahren engagiert für demokratische Rechte aller Menschen in diesem Land und gegen Rassismus und die extreme Rechte eintreten, werden von neuen Rechten, der AfD und ihrem Umfeld als Feinde markiert und kriminalisiert. Das Kulturbüro Sachsen e.V. präsentierte vor mehr als 50 interessierten Teilnehmer*innen die sächsische Perspektive auf diese Entwicklungen.

DIE NEUE MITTE?

Das Kulturbüro Sachsen e.V. ist einer der Kooperationspartner der bundesweiten Konferenz „Die neue Mitte? Rechte Ideologien und Bewegungen in Europa“ vom 17.-19.09.2018 im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden. In wissenschaftlichen Vorträgen und zahlreichen Praxis-Workshops, die teilweise durch das Kulturbüro Sachsen selbst umgesetzt werden, diskutieren die Teilnehmer*innen und Fachleute aus der gesamten Bundesrepublik über rechte Ideologien, Akteure und ihre derzeitige Relevanz.

DISKUSSIONSRUNDE MIT DEM SÄCHSISCHEN MINISTERPRÄSIDENTEN ZU RASSISMUS

Die Geschäftsführerin des Kulturbüro Sachsen e.V., Grit Hanneforth, diskutierte am 31.05.2018 mit dem sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer und anderen in einer öffentlichen Podiumsdiskussion unter dem Titel „Tacheles zum Rassismus in Sachsen“ im Deutschen Hygiene-Museum Dresden.



Dabei wurden Erfolge und Versäumnisse der Arbeit für eine demokratische Kultur sowie gegen Rassismus und Rechtsextremismus in Sachsen in einer offenen Debatte miteinander ausgetauscht. Das Podium war sich einig, dass es weiterhin große Anstrengungen auf unterschiedlichen Ebenen in Sachsen braucht, um Rassismus weiter zurückzudrängen.

BUNDESFREIWILLIGENDIENST

Das Kulturbüro Sachsen e.V. ist seit Sommer 2018 ein offiziell anerkannter Träger des Bundesfreiwilligendienst (BFD). Wir wollen damit freiwilliges, soziales und politisches Engagement fördern und stärken sowie Menschen ermöglichen, unsere Arbeit mit ihren Ideen zu unterstützen.

WAS BLÜHT DEM DORF?

Impulse zur Demokratiestärkung auf dem Land am 17. & 18. September in Göttingen

Die Mobile Beratung des Kulturbüro Sachsen e. V. hat in der Facharbeitsgruppe „ländliche Räume“ des Bundesverbandes Mobile Beratung intensiv die Tagung inhaltlich und organisatorisch mit vorbereitet: In ländlichen Räumen werden an die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und menschenfeindlichen Einstellungen spezifische Herausforderungen gestellt. Die öffentlichen Infrastrukturen sind hier anders ausgeprägt als in Städten. Das schafft Freiräume, fordert aber auch verstärkt individuelles Engagement. Auf der Konferenz werden demokratiegefährdende Entwicklungen in ländlichen Räumen beleuchtet und über deren Besonderheiten diskutiert. Anhand positiver Praxisbeispiele wird gezeigt, wie Partizipation angeregt und die Stärkung der Demokratie vor Ort gelingen kann, getreu der Frage: Was blüht dem Dorf?

Flyer zur Tagung:

<http://www.bundesverband-mobile-beratung.de/2018/09/24/wegducken-bringt-nichts/>

◀ Sächsischer Ministerpräsident Michael Kretschmer (3. v.l.), Grit Hanneforth (2. v. r.) u. a. bei der Podiumsdiskussion

„ZWISCHEN KONFLIKT UND KONSENS – POLIZEI UND ZIVILGESELLSCHAFT IM DIALOG“

Diese modulare Fortbildung startet Ende September und ist im 2. Durchgang wieder ausgebucht. Das Kulturbüro Sachsen e.V. ist einer der Projektpartner und Fortbildner in dieser Reihe zum gelingenden Perspektivwechsel zwischen Polizei und Zivilgesellschaft.

Das Kooperationsprojekt der Bundeszentrale für politische Bildung mit dem Bundesverband Mobile Beratung findet 2018 erstmalig auch in Trägerschaft der Deutschen Hochschule der Polizei statt. Worum geht es bei der Fortbildungsreihe? Die gesellschaftlichen und politischen Polarisierungen der jüngsten Zeit haben vielschichtige Konfliktlinien hervorgebracht. Sie zeigen sich etwa in den kontroversen Debatten um die Aufnahme einer großen Zahl von Geflüchteten in der Bundesrepublik und in den zunehmend polemisch geführten Auseinandersetzungen über eine angebliche „Islamisierung“ Europas.

In diesem Zusammenhang rückt die Polizei häufig in den Mittelpunkt sehr unterschiedlicher Erwartungshaltungen. Zu Kontroversen und nicht selten vollkommen gegenläufigen Bewertungen kommt es beispielsweise im Kontext von neonazistischen Aufmärschen oder den von „Pegida“ organisierten „Abendspaziergängen“. Die Sichtweisen, mit denen Polizist*innen sowie an demokratischen Protesten Beteiligte aufeinander blicken, sind häufig von Unkenntnis über die jeweiligen Motive und Handlungslogiken, aber auch durch verfestigte Ressentiments, gekennzeichnet. Gleichwohl wird jenseits dieser konfrontativen Konstellationen sowohl von Polizist*innen als auch von Akteur*innen der Zivilgesellschaft immer wieder das Interesse artikuliert, mit der jeweils 'anderen Seite' in einen Dialog zu treten. Dazu eröffnet diese modulare Fortbildung einen breiten Raum.

Flyer unter:

<http://www.bundesverband-mobile-beratung.de/2018/09/04/zwischen-konflikt-und-konsens-polizei-und-zivilgesellschaft-im-dialog-2/>



KULTURBÜRO
SACHSEN E.V.

PUBLIKATIONEN/REZENSIONEN

HALTUNG ALS HANDLUNG – DAS ZENTRUM FÜR POLITISCHE SCHÖNHEIT

Das Zentrum für Politische Schönheit (ZPS) – eine selbst-ernannte „Sturmtruppe zur Errichtung moralischer Schönheit, politischer Poesie und menschlicher Großgesinntheit“.

Mit ihren Aktionen machen sie im öffentlichen Raum auf aktuelle politische Probleme aufmerksam, bringen Stillgeschwiegenes ins Gespräch und lenken ein großes Medieninteresse auf Themen wie das Sterben im Mittelmeer, Rüstungsexporte oder Rechtspopulismus. Mit „Haltung als Handlung – Das Zentrum für Politische Schönheit“, dem 2018 im Verlag edition metzel erschienen Buch, liegt nun die erste umfassende Publikation über das ZPS vor. 13 Berichte über bisherige Aktionen aus den Jahren 2009-2017 geben einen umfassenden Einblick in die Arbeit des Zentrums, Informationen zu den Anlässen, den Hintergründen und den Vorgehensweisen der einzelnen Aktionen. Ein zweiter Abschnitt bietet Essays mit theoretisch analytischen Überlegungen zur Arbeit des ZPS, zum Beispiel zu den künstlerischen (Stil-)Mitteln der Aktionen.

„Verbrechen sollen frühzeitig erkannt und bekämpft werden, Grausamkeit wird mit Menschlichkeit entgegengetreten. Unsere Gestaltung der Zukunft ist davon abhängig, wie wir zurückliegende Ereignisse erinnern.“² – Eine Grundhaltung, der wir uns nur anschließen können.



1) <https://www.politicalbeauty.de/>

2) „Haltung als Handlung – Das Zentrum für Politische Schönheit“, S. 9

ANSPRECHPARTNER*INNEN IM KULTURBÜRO SACHSEN E.V.

GESCHÄFTSSTELLE

Bautzner Straße 45
01099 Dresden

Geschäftsführung

Grit Hanneforth
Telefon: 0351 - 272 14 90
Mail: buero@kulturbuero-sachsen.de

Fachreferent*in

Susanne Feustel / Michael Nattke
Telefon: 0177 - 368 85 77 (S. Feustel) und
0351 - 563 555 39 (M. Nattke)
Mail: susanne.feustel@kulturbuero-sachsen.de
Mail: michael.nattke@kulturbuero-sachsen.de

Medien- und Öffentlichkeitsarbeit, Social Media, Fundraising

Anja Bierig / Susann Walter-Immonen
Telefon: 0351 - 56 35 56 31
Mail: susann.walter@kulturbuero-sachsen.de
Mail: anja.bierig@kulturbuero-sachsen.de

Verwaltung, Büro- und Projektmanagement

Liane Römmermann
Telefon: 0351 - 32 33 659
Mail: liane.roemmermann@kulturbuero-sachsen.de

Mitarbeiterin Verwaltung

Melanie Wehner
Telefon: 0351 - 56 33 452
Mail: melanie.wehner@kulturbuero-sachsen.de

MOBILE BERATUNG

Mobiles Beratungsteam Regionalbüro Mitte-Ost

Markus Kemper / Petra Schickert
Telefon: 0351 - 810 696 80
Mail: mbt.mitte-ost@kulturbuero-sachsen.de

Mobiles Beratungsteam Regionalbüro Northwest

Franz Hammer / Solvejg Höppner
Telefon: 0341 - 25 668 000
Mail: mbt.nordwest@kulturbuero-sachsen.de

Mobiles Beratungsteam Regionalbüro Südwest

Steven Seiffert / Anne Gehrmann
Telefon: 0371 - 278 15 65
Mail: mbt.suedwest@kulturbuero-sachsen.de

FACHSTELLE JUGENDHILFE

Demokratiewerte in der Migrationsgesellschaft

Danilo Starosta
Telefon: 0351 - 563 556 30
Mail: danilo.starosta@kulturbuero-sachsen.de

FACHSTELLE EMPOWERMENT & GEMEINWESEN

Mobil: 0178 - 617 48 42
Fax: 0351 - 563 40 898

Mobiles Jugendkulturbüro

Daniel Krellmann / Ina Lorenz
Telefon: 0351 - 323 36 60
Mail: junge-demokratie@kulturbuero-sachsen.de

FACHSTELLE ASYL & MIGRATION

Projekt: Support für Initiative

Nina Fridman / Theresa Lux / Sandra Schneider
Telefon: 0351 - 810 696 81
Mail: support@kulturbuero-sachsen.de

FACHSTELLE BILDUNGSANGEBOTE

Anja Thiele
Telefon: 0341 - 24 68 90 86
Mail: anja.thiele@kulturbuero-sachsen.de

Die Mobile Beratung des Kulturbüro Sachsen e.V. wird gefördert durch:

Die Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.



Die Staatsministerin für Gleichstellung und Integration

Im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ und des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen“.

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms



Um unser Engagement auch zukünftig abzusichern, braucht es neben den Zuwendungen aus den Förderprogrammen auch die Unterstützung von Privatpersonen und Unternehmen. Denn die Fördergelder können nur dann abgerufen werden, wenn der Verein einen beachtlichen Eigenanteil, die sogenannte Kofinanzierung, aufbringen kann. Dazu kommt, dass mit den streng projektgebundenen Mitteln, die im Normalfall ein Jahr im Voraus beantragt wurden, nicht flexibel auf aktuelle Entwicklungen reagiert werden kann. Kurzfristig notwendige Aktivitäten wie z.B. Kampagnen sind damit nicht möglich.



KULTURBÜRO
SACHSEN E.V.

DESHALB: **UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE** **ARBEIT MIT EINER SPENDE**

IBAN: DE 288 5020 500000 3587 301

BIC: BFSWDE33DRE

Bank für Sozialwirtschaft

Inhaber: Kulturbüro Sachsen e. V.

Verwendungszweck: Demokratieentwicklung

Wenn es Ihnen ein Anliegen ist, unsere Tätigkeit eher längerfristig zu begleiten und zu befördern, dann denken Sie darüber nach, ob eine Fördermitgliedschaft in unserem Verein die Variante ist, die besser zu Ihren Zielen und Ansprüchen passt.

Wir danken Ihnen für Ihre Spende!

Ihr Kulturbüro Sachsen e. V.

www.kulturbuero-sachsen.de

IMPRESSUM

Redaktion:

Kulturbüro Sachsen e. V.

Geschäftsstelle

Bautzner Straße 45

01099 Dresden

Geschäftsführung

Grit Hanneforth

Telefon: 0351 - 272 14 90

buero@kulturbuero-sachsen.de

Oktober 2018

Layout: Nadine Rothe

VORSTAND

Stephan Meister

Marianne Thum

Erik Wolf



**#UNSINTERES
SIERTVER
ÄNDERUNG**